

FRUTIGLÄNDER

www.frutiglaender.ch Einzelverkaufspreis Fr. 1.90

Heute mit **Frutiger Anzeiger**

DIE ZEITUNG FÜR ADELBODEN AESCHI FRUTIGEN KANDERGRUND



KANDERSTEG KRATTIGEN REICHENBACH

HERAUSGEGRIFFEN

Neues Kraftwerk



Aeschis Gemeindepäsident Christian Däpp lobte die Realisierung des Kraftwerks Ausgang. **Seite 3**

Erstes Buch



Der Adelbodner Künstler Björn Zryd ist stolz, seinen ersten Bildband zu präsentieren. **Seite 5**

Traditioneller Club



An der Jubiläumsfeier des Tennisclubs Adelboden erzählte Käthi Santschi manche Anekdote. **Seite 10**

Historischer Schritt

Vor genau 175 Jahren sorgte die neue Verfassung dafür, dass aus einem losen Verbund von Kantonen eine Einheit wurde – der Bundesstaat. Im Vorfeld der Abstimmung wurde das Thema kritisch diskutiert, die Bedenken reichten vom Finanziellen bis hin zur Frage, ob für das neue Parlament denn auch geeignetes Personal gefunden werden könne. Am Ende fiel das Ergebnis klar aus, im Frutigland schritten am Entscheidungstag allerdings nur wenige Stimmberechtigte zur Urne. **Seite 2**

Andauernder Streit

Erneut wird ein bewilligtes Bauprojekt in Kanderbrück angefochten, vorerst vor der kantonalen Bau- und Verkehrsdirektion. Und wieder geht es vor allem um die Frage, ob das Quartier zwischen Aussenmatweg und Tellenfeldgässli für den Verkehr ausreichend erschlossen ist. Eine Gruppe Einsprecher bestreitet dies seit Langem. Sowohl die Gemeinde Frutigen als auch der Oberingenieurkreis und – ihm folgend – auch das Regierungsstatthalteramt halten die Erschliessung jedoch für genügend. Der Oberingenieurkreis hatte dafür allerdings eine Bedingung genannt. **Seite 4**

GLÜCKWÜNSCHE

85. Geburtstag

- Sonja Zehnder (13. September), Fuhrenstrasse 47, Adelboden
- Heinz Germann (14. Sept.), Obere Gwanne 24, Reichenbach

91. Geburtstag

- Werner Bircher (13. Sept.), Ischlagweg 11, Frutigen

98. Geburtstag

- Gottlieb Schneider (13. Sept.), Jetzt Andristmatte, Frutigen

Wir gratulieren ganz herzlich und wünschen einen frohen Tag sowie alles Gute für die Zukunft!

FRUTIGLÄNDER

Wird die Badi verkauft?

FRUTIGEN Knapp drei Monate vor der Urnenabstimmung hat der Gemeinderat einen Gegenvorschlag für die Freibad-Initiative ausgearbeitet. Im Zentrum dieses Vorhabens steht die Firma Brügger HTB.

BIANCA HÜSING

Die Abstimmungsbotschaft für den 26. November wird um einiges umfangreicher als ursprünglich geplant. Zum Tellenburg-Sanierungsprojekt und zur Freibad-Initiative kommen nun zwei weitere Vorlagen hinzu: die Erneuerung des Gemeindehauses und ein Gegenvorschlag zur besagten Initiative. Wie der Gemeinderat am Freitag mitteilte (siehe Bulletin auf Seite 3), möchte er das Badi-Areal an die Brügger HTB abtreten und sie vertraglich zur Sanierung der Anlage verpflichten. Sehr überraschend ist diese Nachricht eigentlich nicht: Gemeinderatspräsident Hans Schmid hatte schon vor Monaten angekündigt, dass die Gemeinde an einer alternativen Lösung arbeite. Dass sie dabei auf eine Übernahme durch die Brügger HTB spekulierte, war ein offenes Geheimnis.

Überrumpelte Initianten

Initiant Niklaus Liechti (Liberales Frutigen) ist gleichwohl überrascht, genauer gesagt: überrumpelt. Vom Gegenvorschlag wurde er am Freitag zeitgleich mit den Medien informiert. «Ich halte es für einen Affront, dass die Gemeinde uns nicht früher beigezogen hat. Wir hätten gemeinsam an einer Lösung arbeiten und unsere Initiative gegebenenfalls zurückziehen können.» Da er noch keine Details zum Gegenvorschlag der Gemeinde und zu deren Vertragsverhandlungen mit der Brügger HTB kennt, möchte Liechti noch keine offizielle Stellungnahme abgeben. Seine persönliche Spontaneinschätzung: «Auf den ersten Blick sieht das nach einer

guten Lösung aus. Aber wir brauchen erstmal mehr Details.» Diese dürfte er demnächst bekommen. Der Gemeinderat wird das Initiativkomitee voraussichtlich noch vor seiner Sitzung am 21. September informieren und zu einer Stellungnahme für die Abstimmungsbotschaft einladen. Erst nach diesem Gespräch werden die Initianten das weitere Vorgehen besprechen. Ein Rückzug ihres Vorstosses sei nach wie vor eine Option, so Liechti – sofern der Gemeindevorschlag im Sinne der 692 UnterzeichnerInnen sei.

Für einen symbolischen Franken

Auf die Frage, warum der Gemeinderat nicht vorher das Gespräch gesucht hat, möchte Obmann Hans Schmid nicht eingehen. Sein einziges Statement dazu: «Wir haben aufgrund der Initiative nach

einer Lösung fürs Freibad gesucht und sie auch gefunden.» Dass diese Lösung gut sei, liege auf der Hand: «Frutigen bekäme ein attraktiveres Freibad, als es die Gemeinde selbst geplant hatte, und müsste dafür nicht einmal Geld ausgeben.» Das Sanierungsprojekt der Gemeinde, das diese aus finanziellen Gründen aufgeschoben hat, würde rund zwei Millionen Franken kosten.

Die Sportzentrum Frutigen AG ist weiterhin als Betreiberin der Anlage vorgesehen. Das Areal selbst, das gemäss Zonenplan nur für eine öffentliche Nutzung zugelassen ist, soll für einen Franken in den Besitz der Brügger HTB übergehen. «Die Details werden wir kommunizieren, sobald der Vorvertrag mit der Firma unterzeichnet und die Abstimmungsbotschaft fertig ist», so Schmid.

Die Brügger HTB will sich ihrerseits erst nach der Abstimmung äussern.

Zusätzliche Etage fürs Gemeindehaus

Je nachdem, ob die Initianten an ihrem Vorstoss festhalten, wird am 26. November über Kredite in der Gesamthöhe von 6 oder 4 Millionen Franken abgestimmt. Nebst der Sanierung der Tellenburg (1,84 Millionen) kommt nämlich auch die Sanierung des Gemeindehauses vors Volk (2,3 Millionen). Dass alle drei Abstimmungen am selben Tag stattfinden, sei kein Kalkül zugunsten oder zuungunsten eines bestimmten Projekts, betont Hans Schmid. Es sei transparent und notwendig: «Das Gemeindehaus muss dringend saniert werden, und weil die Regionale Bauverwaltung dort ihren Sitz bekommen soll, brauchen wir mehr Platz.»



Das Frutiger Stimmvolk entscheidet nicht nur darüber, ob das Freibad saniert werden soll, sondern auch, wer die Arbeiten bezahlen würde. BILD: JULIAN ZAHND

Bekenntnisse eines realistischen Optimisten

ADELBODEN Peter Wüthrich, Präsident des Vereins Swiss Chamber Music Festival, verbreitete zur Eröffnung der Konzertreihe vor allem Zuversicht – und führte gleich mehrere Gründe für seine Haltung an.

MARK POLLMEIER

Wüthrich erwähnte zunächst seine KollegInnen aus dem Vereinsvorstand und hob besonders das neue Mitglied Martin Indermühle hervor, «einen Einheimischen, ein Mitglied der Musikgesellschaft Adelboden!» Weiter ging es mit einem Lob an die Geschäftsführerin und Intendantin: Christine Lüthi. Eine engagierte Kulturvermittlerin sei diese, eine Ankurblerin, eine Umsetzerin, ja: eine Aufsässige. Aber auch eine, die den Grundsatz lebe: «S'chunnt scho guet.»

Wüthrich fuhr fort mit dem Publikum in der gut besetzten Dorfkirche, das «erwartungsfroh dem ersten Konzert entgegenfiebert». Wer die Veranstaltungen des Festivals besuche, sei aber weit mehr als Konzertbesucherin oder Konzertbesucher, so der Vereinspräsident. Nämlich: Werbetrommler, Feedback-Geberinnen, «Motivationsspritzende» und Sympathieträger. Wüthrich sprach von der gestiegenen Teilnehmerzahl an der letzten Mitgliederversammlung und dass sich junge Leute aus Adelboden für eine Mitarbeit im Vorstand interessieren würden

– «und wir haben sie nicht mal angefragt, sie kommen von sich aus!» Auch Gewerbetreibende und der Kanton hätten Signale ausgesandt, das Festival auch längerfristig unterstützen zu wollen.

«Zögern Sie nicht»

Die vielen Gründe für Wüthrichs Optimismus mündeten in einem humorvollen Aufruf, dem Verein beizutreten. Je nach Kategorie sei damit ein Zugewinn an

Lebensqualität verbunden, der den Mitgliedern «ein fast schon permanentes Lächeln» ins Gesicht zaubere. Wer daran zweifle, möge sich doch einmal in der Kirche umschauen. Wer der Aufforderung nachkam, erblickte in den gut besetzten Kirchenbänken tatsächlich manchen, der in diesem Augenblick schmunzelte. «Ich sehe Ihnen an: Sie warten darauf, endlich Mitglied zu werden», schloss Wüthrich. «Zögern Sie nicht!»

Das Festival eröffnete der Vereinspräsident dann mit einem Bonmot, das alles zuvor Gesagte zusammenfasste: «Pessimisten stehen im Regen, Optimisten duschen unter den Wolken.» Und wer sich an dieser Stelle noch immer nicht von der positiven Weltsicht hatte anstecken lassen, für den klappte Wüthrich sein Manuskript auf und hielt das Leitwort seiner Ansprache in die Höhe: OPTIMISMUS.



Peter Wüthrich, Präsident des Vereins Swiss Chamber Music Festival

BILD: ZVG/ANJA ZURBRÜGG

ANZEIGE

TROPENHAUS FRUTIGEN

Sensorisches Erlebnis
21. September, 18 Uhr

Lernen Sie die Verwendung vieler Kräuter und Gewürze kennen und geniessen Sie einen passenden Apéro.
CHF 42 | Anmeldung bis 19.9.

tropenhaus-frutigen.ch/events





ERÖFFNUNG DES SWISS CHAMBER MUSIC FESTIVAL 2023

Musik, die Spass macht

Eine hochkarätig besetzte Bühne, allerlei ungewöhnliche Instrumente und MusikerInnen, die ihre Stücke nicht nur spielen, sondern regelrecht tanzen – das Eröffnungskonzert war ein grosser Augen- und Ohrenschaus.

MARK POLLMEIER

Wenn Helene Fischer auf Tournee geht, dann ist sie mit mehreren Sattelschleppern unterwegs, vollgestopft mit Kostümen und ausgefeilter Bühnentechnik – man will dem Publikum schliesslich etwas bieten.

Die grossen Musiker und Komponisten der Barockzeit hatten solche Möglichkeiten nicht. Für ihre Show standen ihnen ausschliesslich die Mittel der Musik zur Verfügung. Die aber wussten sie zu nutzen: Viele Werke jener Zeit strotzen nur so vor Kreativität und reizen die technischen Möglichkeiten ihrer Zeit aus – man denke etwa an Vivaldis «Vier Jahreszeiten». Doch abgehoben und unzugänglich durfte die Musik nicht sein. Vielmehr sollte sie das Gefühl jener Zeit aufgreifen und den Geschmack des Publikums treffen. So kam es durchaus vor, dass ein Barockkomponist beliebte Volksweisen in seine Stücke einbaute.



Les Passions de l'Âme, das Berner Orchester für Alte Musik, bestritt das Eröffnungskonzert in wechselnder Besetzung. Links ganz in Rot die Leiterin des Ensembles, Meret Lüthi. Kleine Bilder (von oben): Der deutsche Perkussionist Hannes Malkowski setzte effektiv zwei kleinen Glöckchen ein. – Blick hinauf zur Empore der Dorfkirche: Die italienische Cellistin Rebeca Ferri freute sich über den Applaus des Adelbodner Publikums. – Die Japanerin Shizuko Noiri an der Laute, einem birnenförmigen Instrument mit vielen Saiten.

GROSSES BILD: ANJA ZURBRÜGG; KLEINE BILDER: POL

Technik à la Barockzeit

Anspruchsvolle Kunst, die auch Spass macht – wie sich diese Mischung anhört, konnten die BesucherInnen des Eröffnungskonzerts vom vergangenen Freitag erleben. Das Programm listete allerlei Vornamen auf, doch es bestand aus nur drei Komponisten: Heinrich Ignaz Franz Biber, Johann Heinrich Schmelzer und Johann Joseph Fux. Im 17. Jahrhundert gehörten sie zur böhmisch-habsburgischen Musikelite, standen in Diensten von Kaisern und Erzbischöfen.

Am Können dieser drei Herren besteht also kein Zweifel. Dass ihre Virtuosität trotzdem leichtfüssig und eingängig daherkommt, liegt an einem damals gern genutzten Prinzip: jenem der Varia-

tion. Das musikalische Grundthema eines Satzes war oft vergleichsweise einfach gestrickt, wurde dann aber auf vielfältige Weise wiederholt, ausgebaut und verändert. Dies geschah unter anderem, indem man manche Instrumente von einem Satz zum anderen umstimmen liess, sodass sich ein völlig neuer Klang ergab – Technik à la Barockzeit eben.

Variantenreich entstanden so immer wieder neue Formen und Farben, die sich mal wie ein Zwiegespräch, mal wie ein Tanz anhörten.

Und am Ende ein Jauchzer

Zu hören – und zu sehen! – war all das in einem Werk von Biber, in dem er ver-

schiedene Sätze um ein zentrales musikalisches Thema gruppiert. Die Geigerinnen Meret Lüthi und Sabine Stoffer wiegten sich zu den Melodien, Margit Übellacker bearbeitete voller Energie das Salterio, ein barockes Hackbrett, und der Perkussionist Hannes Malkowski bespielte allerlei Schlagwerk derart tänzerisch-hingebungsvoll, dass man gar nicht anders konnte, als ihn dabei fasziniert zu beobachten. Die «Bühnenshow» gipfelte in einem kurzen Finale, an dessen Schlusspunkt Meret Lüthi einen fröhlichen Jauchzer aussties.

Wer dem Ensemble zuschaute, vergass leicht, dass hier anspruchsvolle, streckenweise herausfordernde Musik

gespielt wurde. Doch trotz wechselnder Besetzung, trotz schwieriger Doppelgriffe auf der Violine und dem vom Komponisten vorgegebenen Umstimmen der Instrumente war der Auftritt von Les Passions de l'Âme frisch und voller Witz.

Wer kommt woher?

Dass anspruchsvolle Musik nicht automatisch bierernst sein muss, diese Haltung nahm das Ensemble mit zum After-Concert-Apéro im Hotel The Cambrian. Mittlerweile etwas legerer gekleidet – und teilweise barfuss – gruppieren sich die MusikerInnen vor einer Fensterfront und gaben dort ein Stück

aus der «Musikalischen Fechtschule» zum Besten. Doch bevor es so weit war, veranstaltete Ensemble-Leiterin Meret Lüthi noch ein kleines Quiz. In der Dorfkirche hatte sie zuvor alle Mitglieder von Les Passions de l'Âme mit ihrer Herkunft vorgestellt. Wie viele der international verstreuten Städte würde die Festivalgemeinde jetzt noch zusammenbekommen? Bern, Biglen und Luzern, Frankfurt und Leipzig, Rom, Kyoto und Amsterdam – die KonzertbesucherInnen hatten gut aufgepasst und blieben keine Antwort schuldig.

Les Passions de l'Âme – Orchester für Alte Musik: www.lespassions.ch

Klassik und zeitgenössisches Farbenspiel

Das Trio Chagall eröffnete in der reformierten Kirche Kandersteg den Reigen der Preisträgerkonzerte des Swiss Chamber Music Festival. Die drei jungen Italiener begeisterten mit ihrem inspirierten, leidenschaftlichen Auftritt.

RETO KOLLER

Zuerst Beethoven, dann Zimmermann und schliesslich Schubert, gefolgt von einem Haydn-Zückerchen: So gestaltete das Trio Chagall sein Programm für den Auftakt der Preisträgerkonzerte am vergangenen Samstag.

Das Konzert begann mit Beethovens sogenanntem «Geister-Trio» in D-Dur. Der ungewöhnliche Beiname geht auf einen Schüler des Meisterkomponisten zurück. Dieser fühlte sich durch den zweiten Satz des Werks an den Auftritt des Geistes in der Shakespeare-Tragödie «Hamlet» erinnert.

In einem begeisterten Kommentar zu Beethovens Trio kristisierte der damalige Musikkritiker, Komponist und Schriftsteller E.T.A. Hoffmann die Mode, «die Musik nur so nebenher zum Vertreiben der Langeweile in der Gesellschaft zu benutzen». Er warnte «Gelegenheits-Interpreten» davor, dem Geister-Trio nicht gewachsen zu sein.

Am Samstagabend war Hoffmanns Sorge allerdings gänzlich unbegründet. Das Trio Chagall glänzte mit perfektem Zusammenspiel, grösster Virtuosität und leidenschaftlichem Vortrag. Die drei Mu-

siker schienen mit ihren Instrumenten förmlich zu verschmelzen. Die Mimik, die Gesten und der fortwährende Augenkontakt der drei Südländer waren Ausdruck der Intensität ihres Spiels.

Rahel Zimmermanns zeitgenössischer Farbtupfer

Der zweite Preis am diesjährigen Orpheus-Wettbewerb berechnete das Trio Chagall, sich eine zeitgenössische Komposition auf den Leib schneidern zu lassen. Ihre Wahl fiel auf die in Glarus geborene und in Zürich lebende Komponistin und Architektin Rahel Zimmermann. Die Musikpädagogin Magdalena Schatzmann stellte sie und ihr Werk dem Publikum vor. Sie unterhielt sich mit der jungen Frau über die Inspiration, das Suchen und das Übertragen von Gedanken und Vorstellungen in Musik.

Rahel Zimmermann sieht im konzeptionellen Denken und im Schaffen klarer Strukturen eine Verbindung zwischen Architektur und Musik. Auf Nachfrage von Schatzmann gab Zimmermann Auskunft über den Weg zu ihrer Komposition, die den Namen «Fluttuando» («Schwebend») trägt: «Ich wollte den für den Maler Chagall typischen Malstil in Töne und Klänge übertragen. Beim Betrachten seiner Bilder spüre ich einerseits eine schwebende Leichtigkeit und andererseits eine Schwermut, die wohl mit der Verbindung des Malers mit seiner Heimatstadt Witebsk in Russland zu-

tun hat, aus der er als Kind vertrieben wurde. Beide Gefühle wollte ich zum Ausdruck bringen».

Wie gut ihr dies gelungen ist, bewies das Trio anschliessend in der Uraufführung des Werks. Die filigranen, beinahe schwebenden Tonfolgen waren auch den Nicht-Fachleuten unter den Zuhörern zugänglich und im wahrsten Sinn des Wortes hörbar.

Das Konzert endete mit dem bekannten Schubert-Klaviertrio in B-Dur (op. 99). Es gab den Musikern noch einmal Gelegenheit, ihre ganze Virtuosität auszuspielen, bevor sie ihren Auftritt mit einer heiteren Zugabe aus Joseph Haydns kompositorischem Repertoire beschloss. Publikum und Interpreten liessen den Abend im Belle-Époque-Hotel Victoria ausklingen, wo das Trio noch eine weitere Kostprobe seines Könnens gab.



Das Trio Chagall wurde 2013 von Lorenzo Nguyen Ba (Mitte, Klavier), Edoardo Grieco (Violine) und Francesco Massimino (Cello) am Konservatorium für Musik Giuseppe Verdi in Turin gegründet. BILD: ZVG

«Das Stück soll zu unserem Label werden»

Im Anschluss an das Konzert erzählte der Cellist Francesco Massimino vom Entstehen jenes Werkes, das die Komponistin Rahel Zimmermann dem Trio Chagall gewidmet hat. «Es war eine grosse Ehre für uns, einen Komponisten oder eine Komponistin auswählen zu dürfen. Wir schauten uns im Internet um und stiessen auf Rahel. Wir waren beeindruckt von ihrer Arbeitsweise und wählten sie als Komponistin für unsere Uraufführung aus. Zunächst tauschten wir uns über E-Mail aus. Nach einiger Zeit trafen wir uns mit ihr. Sie stellte uns ihre kompositorischen Ideen vor, und wir pro-

bierten sie aus. Das Werk gefiel uns sehr – und das Resultat durften wir heute erstmals der Öffentlichkeit vorstellen.» Das 2013 vom Pianisten Lorenzo Nguyen Ba gegründete Trio hat den Namen «Chagall» gewählt, weil sich die Musiker von den Gemälden des russisch-jüdischen Malers immer wieder inspirieren lassen. Rahel Zimmermanns Komposition «Fluttuando» soll zum Markenzeichen des erfolgreichen und mehrfach ausgezeichneten Ensembles werden.

RK

Ein variationsreicher Eröffnungsabend

«Heute schauen wir für einmal musikalisch zurück», sagte Festivalintendantin Christine Lüthi in ihrer Einführung zum Eröffnungskonzert. Dem Publikum stand ein Ausflug ins 17. Jahrhundert bevor – ungewöhnlich für das SCMF, das sonst eher jüngere Werke auf die Bühne bringt. Gründe für diese Neuerung gab es genug. Um nur einen zu nennen: Für das Programm des Abends hatte das Ensemble Les Passions de l'Âme im Jahr 2020 den be-

gehrten «Opus Klassik» erhalten, den wichtigsten deutschen Preis für klassische Musik.

Die Werke dreier Komponisten bekam das Adelbodner Publikum zu hören, und alle drei beherrschten «die Kunst der Variation auf kreative und virtuose Weise», wie Lüthi ankündigte. Folgerichtig hiess die Zusammenstellung der Stücke denn auch «Variety» oder zu deutsch schlicht: Vielfalt.

MARK POLLMEIER



Intendantin Christine Lüthi

BILD:POL

Bühne frei für Marimba und Vibrafon

Nach ihrem Auftritt am Festival 2019 hatte das Duo CY:T in der Frutiger Badi Lounge ein Comeback. Auf der Aussenbühne verzauberten die beiden das Publikum im erlöschenden Abendlicht mit den Schwingungen ihrer Instrumente: des Vibrafons und der Marimba.

RETO KOLLER

Er ist warm, geheimnisvoll und vollmundig: der Klang einer Marimba. Darauf und auf dem Vibrafon interpretiert das Duo CY:T Werke, die es eigens für diese Besetzung bearbeitet hat. Bereits 2019 spielten Till Lingenberg und Chiao-Yuan Chang als Preisträger am Swiss Chamber Music Festival – ein Konzert in der alten Zündhölzfabrik in Kanderbrück, das vielen in Erinnerung geblieben ist.

Nachdem Festivalintendantin Christine Lüthi und Gastgeber Reto Grossen am frühen Sonntagabend das Publikum begrüsst hatten, gehörte die Bühne den beiden Musizierenden. Till Lingenberg und seine taiwanische Partnerin

Chiao-Yuan Chang genossen ihren Open-Air-Auftritt sichtlich. Mit Werken von Ravel, Mendelssohn und weiteren Komponisten, die Stücke eigens für Marimba und Vibrafon geschrieben haben, schufen sie eine beinahe exotische Klangatmosphäre. Die bis zu acht Schläger – je zwei pro Hand – wirbelten mit solcher Geschwindigkeit und Präzision über die vielen Klanghölzer und Metallstäbe, dass es einem beim Zusehen beinahe schwindlig wurde. Ab und zu begleitete ein leises Vogelzirpen die beiden, mal erinnerte ein vorbeirumpelnder Güterzug daran, dass man sich nicht weit von den Frutiger Bahngeleisen aufhielt. Weder das eine noch das andere tat dem Musikgenuss Abbruch, im Gegenteil: Die Rückkehr des Duos mit der merkwürdigen Bezeichnung endete mit einer romantischen Zugabe, bevor sich das Dunkel über der Bühne ausbreitete. Zum Ausklang des Abends gönnten sich die Besucherinnen und Besucher noch einen Drink an der Badi-Lounge-Bar.



Chiao-Yuan Chang, die weibliche Hälfte des Duos CY:T, an der Marimba. Während deren Klangstäbe wie beim Xylofon aus Holz bestehen, sind jene des Vibrafons aus Metall.

BILD: RETO KOLLER



Zum Abschluss des Konzerts traten die JodlerInnen im Gesamtchor auf.

BILD: MARTIN WENGER

«E gschänkte Tag»

AESCHI Am vergangenen Sonntag fand auf der Lama- und Alpakafarm der diesjährige Amtsjodlerdorfet des Amtes Frutigen statt. Die hohen Temperaturen waren für einige der Sängerinnen und Sänger fast zu viel des Guten, denn die schönen Trachten und währschaften Chüejermutze heizten ihnen zusätzlich ein. Auf dem Gelände der Lama- und Alpakafarm in Aeschiried, mit dem majestätischen Niesen fast in Griffweite, herrschte eine fröhliche und gelöste Stimmung. Überall standen die einzelnen Formationen zum Teil im Schatten der Bäume und sangen sich für ihren Auftritt ein. Die grosse Halle füllte sich allmählich mit erwartungsvollen Gäs-

ten, die sich Getränke und leckere Speisen aus der Festküche bringen liessen und selbst gebackene Kuchen genossen.

Aufgabe mit Bravour gemeistert

Nach der herzlichen Begrüssung durch Bruno Luginbühl, den Präsidenten der Jodlergruppe Alpengruss Aeschiried, folgten die Darbietungen der 19 Formationen aus den Kantentaler Gemeinden. Die beiden Jodlerklubs Bärgjodler und Alpengruss aus Aeschiried waren dieses Jahr für die Organisation des Dorfets verantwortlich und meisterten diese Aufgabe mit Bravour. Engagiert zeigten auch die vielfältigen Formationen ihr Bestes, und ihre Auftritte wurden mit

grossem Applaus belohnt. Nebst den älteren JodlerInnen standen auch Kinder und viele junge Leute auf der Bühne.

Zum Abschluss des Konzerts sangen alle unter der Leitung von Peter Anken das Lied «E gschänkte Tag» von Adolf Stähli. Der Titel dieses Liedes hätte nicht besser zum Anlass passen können.

MARTIN WENGER



BILDERGALERIE

Weitere Bilder vom Anlass und den teilnehmenden Chören und Gruppen finden Sie unter

www.frutiglaender.ch/galerie

BLICKPUNKT

Pizza – musikalisch zubereitet

Am letzten Samstag führte die Musikgesellschaft Frutigen im Simplongarten bei strahlend schönem Spätsommerwetter ihren Pizza-Day durch. Dieser Anlass fand bereits zum 12. Mal statt und mittlerweile sitzt bei den Musikanten jeder Handgriff. Kurz vor 11 Uhr gingen bereits die ersten Bestellungen ein und Pizzaduft verbreitete sich. Die Besucher liessen sich von der grossen Strassenbaustelle nicht aufhalten und erschienen zahlreich. Um 18 Uhr wurden die Kochschürzen kurz weggelegt und die Frutigmusig spielte gemeinsam mit der Jugendmusik Region Frutigland ein kleines Platzkonzert. Danach setzte man zum Schlusspunkt an, bevor dieser Tag, an dem auch die Kameradschaft nicht zu kurz kam, zu Ende ging.

TEXT/BILD: MONYA SCHNEIDER



Troubas Kater auf dem Freibadareal

VORSCHAU Sie sind die Mundart-Überflieger, die Band der Stunde. Vor Kurzem erst sorgten sie am Hauptstadt-Festival für einen unvergesslichen «Gurten-Moment» – nun kommen sie für ein exklusives Open-Air-Konzert nach Frutigen.

Acht Charakterköpfe, zwölf neue Songs, viel wortgewaltige Poesie und eine neue Liveshow: 2023 ist wieder ein Kater-Jahr! Mit ihrem Album «Karma & Kaviar», das sie an drei restlos ausverkauften Konzerten in der Mühle Hunziken taufen, machen die unermüdeten Urban-Troubadouren nun halt auf dem Frutiger Freibadareal. Die nagelneuen Songs, angesiedelt im weiten Spannungsfeld zwischen Chanson, Rap und Pop, liegen im rostigen Anhänger bereit, um auf der Bühne ihre volle Wucht zu entfalten.

Über 200 Konzerte haben die bunte Truppe zusammengeschweisst, und so präsentiert sich das Oktett spiel- und experimentierfreudiger denn je. Die Jungs von Troubas Kater bieten eine mitreisende Liveshow – zwischen musikalischen Höhenflügen und Wortwitz, Improvisation und messerscharfen Arrangements, zwischen Party und Melancholie, Perfektion und Chaos.

Keine Tickets – dafür Hutspende

Der Verein Kander Kultur wagt mit diesem Konzert ein kleines Experiment: Er



Troubas Kater machen am Freitag in Frutigen Station.

BILD: ZVG/TABEA HÜBERLI

verzichtet auf Vorverkauf und Eintrittskarten, lässt das Freibadareal stattdessen offen und setzt auf die Solidarität der BesucherInnen. «Statt in Vorverkauf, Zäune und Sicherheitspersonal zu investieren, machen wir es diesmal sehr unkompliziert: Wir vertrauen unseren Gästen und hoffen, dass sie mit einer angemessenen Hutspende die Kosten dieses Events, der in einem kleineren fünfstelligen Bereich liegt, berappen», so Reto Grossen von Kander Kultur. «Im Kleinen hat dieses Konzept bisher immer bestens funktioniert – jetzt versuchen wir

es wieder einmal im grösseren Rahmen.» Ab 18 Uhr werden die Badi-Lounge-Terrasse sowie eine Bar und zwei Foodstände beim Konzertgelände geöffnet sein. Das Konzert beginnt um 20 Uhr und endet um 22 Uhr. Anschliessend steigt in der Badi Lounge die Afterparty mit DJ Why Be. Good vibes only!

PRESSEDIENST KANDER KULTUR

Troubas Kater: Open-Air auf dem Freibadareal Frutigen am Freitag, 15. September. Türöffnung 18 Uhr, Konzertbeginn 20 Uhr – Kollekte. Nach dem Konzert Afterparty in der Badi Lounge. Weitere Infos: www.kanderkultur.ch